

„Sie bleibt bei uns! Sie bleibt bei uns!“ riefen die Kinder jubelnd. „Ella du bleibst heut bei uns.“

„Ich borge dir alle meine Puppen.“

„Und ich dir meinen Gürtel mit dem Säbel dran; du kannst dann das Bataillon kommandieren.“

„Ich gebe dir beim Essen mein Besteck und meinen Becher.“

„Und ich borge dir meinen kleinen Lehnstuhl.“

Carlet wandte sich gerührt zu Frau Terrasson, die noch immer eifrig mit Ella beschäftigt war.

„Sie sind zu freundlich gegen mein armes, kleines Mädchen. Aber freilich haben Sie wohl recht, das Gehen könnte ihr schaden, und ich würde sie kaum tragen können, der Weg ist so weit Aber nun haben Sie deshalb so viel Umstände“

„Davon ist nicht die Rede. Wo vier Kinder sind, macht ein fünftes nichts aus. Denken Sie doch, wenn Ihnen die Kleine nun krank würde! Sie könnten Ella doch nicht selbst pflegen; Sie müßten sie ja geradezu ins Krankenhaus bringen, und dann wären Sie lange Zeit von ihr getrennt.“

„Wenn Sie Ella hier behalten wollen, liebe Frau Terrasson, mir ist es recht. Der liebe Gott wird es Ihnen vergelten. Ich bin ja nur ein armer Mann und kann Ihnen meine Dankbarkeit durch nichts bezeugen. — Willst du bei der guten Dame bleiben, mein Liebling?“ wandte sich Carlet dann zu Ella. „Morgen hole ich dich wieder ab, dann bist du wieder ganz gesund.“

Ella nickte und sah Frau Terrasson dankbar an. Noch einmal umarmte Carlet zärtlich die Kleine, und dann verließ er schnell das Zimmer. Eiligen Schrittes entfernte er sich